

## Warum Leiden?

Für ein Erasmussemester in Leiden waren für mich zwei Gründe entscheidend: Erstens wollte ich in ein Land mit Unterrichtssprache Englisch. Zweitens sollte es eine Universität mit gutem Ruf und hohem Niveau sein. Leiden erfüllt beide Kriterien voll: Es werden jede Menge Kurse auf Englisch angeboten und speziell die rechtswissenschaftliche Fakultät genießt einen hervorragenden Ruf und ist in Rankings stets weit oben zu finden.

## Anreise

An- und abgereist bin ich mit dem Zug, da ich sehr viel Gepäck hatte und für das Übergepäck im Flugzeug nicht bezahlen wollte. Mit dem Nachtzug im Schlafwaggon ist das eigentlich auch ganz komfortabel, dauert allerdings um die vierzehn Stunden. Einmal in Amsterdam angelangt braucht man dann nur noch ca. dreißig Minuten nach Leiden Centraal. Dort war dann mein erster Weg ins visitor's center (direkt gegenüber vom Bahnhof), wo ich mich registriert und meinen Mietvertrag unterschrieben habe. Zum Glück kannte ich bereits vom Bewerbungsprozess in Wien jemanden, der ebenfalls in Leiden war und mich netterweise abholt und zu meinem Wohnheim begleitet hat. Ansonsten kann man sich auch von einem tutor abholen lassen, den man vom International Student Network (ISN) zugewiesen bekommt. Das würde ich jedem empfehlen, da man mit viel Gepäck und nach anstrengender Anreise nicht auch noch sein Wohnheim suchen will.

## Studieren

Das Studieren in Leiden ist in mehrfacher Hinsicht anders als man es von Wien gewohnt ist. Die Kurse dauern jeweils 5 Wochen (dann beginnen neue Kurse), finden in kleineren Gruppen (je nach Kurs zwischen 15 und 30 Leuten) statt und die Atmosphäre ist wesentlich intimer. So sprechen einen die Vortragenden alle mit dem Vornamen an und es wird sehr viel Wert auf Interaktion gelegt, vor allem in den working groups, wo ähnlich unseren Übungen Fälle oder Fragen besprochen werden. Dafür muss man sich auch gut vorbereiten und jede Woche sehr viel lesen, Urteile studieren und teilweise auch assignments (Essays) schreiben. Generell lässt sich sagen, dass der Aufwand für die Kurse wesentlich höher ist als in Wien. Ich habe mich in den ersten fünf Wochen für vier Kurse angemeldet und schnell gemerkt, dass mir das etwas zu viel ist, da die Kurse auch jeweils zweimal die Woche stattfinden. Ich

habe dann beschlossen, lieber weniger Kurse zu machen, mich aber dafür richtig auf diese zu konzentrieren.

Die schriftlichen Prüfungen, die man am Ende jedes Kurses ablegen muss, gut schaffbar und beinhalten auch nur, was im Kurs durchgenommen worden ist. Sie bestehen meistens aus Essays und/oder kurzen Fällen, die man lösen soll. Sehr häufig sind sie open book und auch die eigene Mitschrift darf verwendet werden. An die Fragestellung in Form von Essays muss man sich erst einmal gewöhnen. Durch die assignments, die man schreiben muss, geht das aber relativ schnell. Auch das Benotungssystem ist anders als bei uns: benotet wird von 0 bis 10, wobei 10 das beste ist. Positiv ist man ab 5. Ich fand, dass es relativ einfach war, positiv zu sein, aber schwer, eine wirklich gute Note zu bekommen. Eine 10 braucht man sich überhaupt nicht erwarten, da die Definition dafür „utmost perfection“ ist (in früheren Zeiten sogar „divine perfection“). Alles ab 7 ist eigentlich ziemlich gut, das sagen auch die Professoren.

Die Vortragenden sprechen alle perfekt Englisch und sind sehr engagiert. Nach anfänglicher Schüchternheit beginnt man sehr schnell, eifrig mitzudiskutieren und verliert die Scheu vor dem englischen Fachvokabular. Überhaupt gewöhnt man sich so sehr daran, dass es am Ende schon schwer fällt, auf Deutsch über die Themen zu reden.

Ich habe Völkerrecht (bestehend aus „Introduction to public international law“ und „Basics of International Humanitarian Law“) sowie Wahlfächer aus Europarecht absolviert, da ich die Prüfung aus Europarecht nicht mehr gebraucht habe.

## Wohnen

Was das Wohnen betrifft, hat man zwei Möglichkeiten: Entweder man lässt sich von der Uni Leiden eine Wohnung in einem der Wohnheime vermitteln oder man sucht sich selbst eine Unterkunft, was einem die Organisation ROOFS erleichtert. Ich habe mich der Einfachheit halber für die erste Variante entschieden. Das ist wenig Aufwand, man kreuzt einfach im Bewerbungsformular an, dass man diesen Service will und gibt dann Präferenzen an. Dafür sind die Zimmer dann auch sehr teuer. Ich habe im Wohnheim Hugo de Grootstraat gewohnt, fünf Gehminuten von der law faculty entfernt. Heim und Zimmer waren sehr schön und sauber. Klo und Dusche muss man sich aber in allen Heimen mit anderen Bewohnern teilen.

Bezahlt habe ich €50 im Monat, der Mietvertrag läuft jedenfalls bis Mitte August, auch wenn man schon Ende Juni/Anfang Juli abreist. Ausdrücklich nicht empfehlen kann ich das Heim „Oranjelaan“, das wegen seiner Lage alle nur „the swamp“ nennen. Der Name ist Programm, es liegt abgeschieden im Nirgendwo und man braucht mindestens 20 Minuten in die Stadt. Die anderen Heime sind aber alle okay, Hugo de Grootstraat ist mE das schönste.

## Leben in Leiden

Leiden ist eine typische Studentenstadt. Neben Studenten leben hier hauptsächlich Professoren und andere Uni-Angehörige. So ist eigentlich immer irgendwo etwas los, vor allem ISN veranstaltet fast täglich Partys und sonstige Events. Wenn man am Wochenende fortgehen will, empfiehlt es sich, auch mal nach Amsterdam zu fahren. Es gibt auch jede Menge Clubs, denen man beitreten kann, wie Koch-, Film-, Buch-, Theater-, Brettspielklub und etliche mehr. Ich war im Ruderclub Njord, der auch Anfängerkurse anbietet. In den wunderschönen Grachten zu rudern, ist schon etwas Besonderes.

Herum kommt man am besten mit dem Fahrrad, das einen überall schnell hinbringt. Ich habe mir um €90 ein gebrauchtes Rad gekauft. Darauf sollte man allerdings gut aufpassen, da (man glaubt es kaum, immerhin hat ja jeder dort ein Rad) diese auch gern und schnell gestohlen werden. So wurden mir sogar zwei Räder gestohlen. Also das Rad am besten nicht vor dem Bahnhof stehen lassen und denken, dass dieses alte, rostige Rad ohne Bremse und Gänge schon keiner stehlen wird. Es passiert nämlich doch.

Zum Reisen sind die Niederlande ideal. Das Bahnnetz ist sehr gut ausgebaut und man kommt, da es ja keine Berge gibt, schnell herum. So war ich neben Amsterdam noch in Den Haag (zehn Minuten), Maastricht (zwei Stunden), Brüssel (2,5 Stunden), Brügge, Haarlem (15 Minuten), Keukenhof (15 Minuten), Delft (10 Minuten) und Rotterdam (15 Minuten).

Einziger Wermutstropfen war das Wetter. Ich habe den kältesten Winter seit 50 Jahren erlebt und bin bis Mitte Mai mit Schal und Haube herumgelaufen.

Abschließend kann ich nur sagen, dass ich mich jederzeit wieder für Leiden entscheiden würde.